

Wer kennt die Fische?
3. Teil des Preisausschreibens, siehe Seite 7

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

Nächste Nummer: HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH Mittwoch, 15. Februar

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, II, Stock.
Postcheckkonto München Nr. 2426 · Telefon 93378/93379
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

50 Jahre
Domberg

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich RM. 1,20 zuzüglich 20 Pf. Liefergebühr
bzw. bei Zustellung durch die Post 32 Pf. Liefergebühr.
Mit Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 13

München, 12. Februar 1933

5. Jahrgang

Die „Schwarz-Braune“ Koalition

Die heutige Aufgabe der politischen Führer des katholischen Deutschlands

Die Regierung des „nationalen Zusammenschlusses“ besteht jetzt noch nicht einmal vierzehn Tage und schon zeigen sich in dem Gebäude starke Risse. Sie sind durch die Machtverschiebung verursacht, die sich bereits in den ersten Tagen zu vollziehen begann. In dem sogenannten „nationalen Zusammenschluß“ oder — wirklichteigener gesagt — der Koalition zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten, stellen diese letzteren rund drei Viertel der Anhängerschaft. Von den Reichsministern wird aber nur ein gutes Viertel offiziell zur Nationalsozialistischen Partei gezählt. Es ist daher begreiflich, daß man in den Kreisen der Deutschnationalen und des Stahlhelms zunächst jubelte. In der Tat konnte man nach der Art, wie sich die Regierungsbildung offenbar vollzogen hat, sich zunächst der Meinung von einem „Eingefangensein“ des nationalsozialistischen Führers hingeben, wenn man die tatsächliche Kräfteverschiebung der beiden tragenden Koalitionsparteien außer acht ließ.

Papens Bekenntnis

Herr von Papen hat in einem Gespräche mit Staatsrat Schäffer am 5. Februar auch Angaben über die Kabinettsbildung gemacht. Die Bayer. Volkspartei korrespondenz berichtet darüber das Folgende:

„Nach den Mitteilungen, die Staatsrat Schäffer am 7. Februar 1933 in einer Führerkonferenz der Bayer. Volkspartei in München machte, steht nach den Aussagen des Herrn Vizestanzlers v. Papen folgendes fest:

Er (Herr v. Papen) habe den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten so aufgefaßt, daß er wenigstens zunächst nur mit Hitler und Hugenberg verhandeln solle. Er sei deshalb nicht an den Versuch einer parlamentarischen Mehrheitsbildung herangegangen, weil Hugenberg eine solche Mehrheitsbildung, die eine Verbindung mit dem Zentrum notwendig gemacht hätte, abgelehnt habe. Hitler wollte zunächst von einer Kabinettsbildung im Sinne der Harzburger Front nichts wissen. Bis zum Sonntag nachmittag verhielt er sich durchaus ablehnend. Es seien dann gewisse „Quertreibereien“ gegen die im Gange befindliche Regierungsbildung erfolgt. Durch diese Quertreibereien sei dann eine

Lage entstanden, in der die Kabinettsbildung sehr rasch erfolgt ist. Auf die Frage Schäffers, ob nun denn der Ausschluß des Zentrums und der Bayer. Volkspartei dem Willen des Herrn Reichspräsidenten entsprochen habe, konnte von Herrn v. Papen eine bestimmte Antwort nicht gegeben werden (!). Ueber die „Quertreibereien“, die einen so entscheidenden Einfluß auf den Entschluß Adolf Hitlers ausgeübt haben, daß er in wenigen Stunden seinen Standpunkt vollkommen änderte, hat sich Herr v. Papen nicht ausgelassen. Es handelt sich hierbei offenbar um die unaufgeklärten Vorgänge in der Potsdamer Garnison. Daß Herr v. Papen Verhandlungen mit dem Zentrum aus dem Wege gegangen ist, läßt sich aus seinem persönlichen Verhältnis zu dieser Partei erklären. Herr v. Papen ist durch diese seine persönliche politische Entwicklung in eine Lage gekommen, die ihn zum Bundesgenos-

sen der Hugenbergischen Politik macht, die aus ganz bewußten antikatholischen Funktionen von einer Verbindung mit Zentrum und Bayer. Volkspartei nichts wissen will.“

Hält man diese Mitteilung Papens mit der Erklärung des Reichstanzlers v. Schleicher, ferner der des Mitglieds des Herrenklubs, v. Alvensleben, und gewissen Andeutungen der deutschnationalen Scherlpressen über Vorgänge bei der Reichswehr direkt vor der Bildung des neuen Kabinetts zusammen, so gewinnt das folgende Geschehen sehr an Wahrscheinlichkeit, das man sich während der ersten Tage des neuen Kabinetts in Kreisen des Herrenklubs und ähnlichen mit viel Behagen erzählt.

Wie Hitler Kanzler wurde

In dem bekannten Trommelfeuer der Nachrichten vor der Regierungsbildung tauchte auch die auf, in gewissen Reichswehrgarnisonen sei eine starke Aufregung über die mögliche Wiederernennung Papens als Reichstanzler entstanden. Bekanntlich hat ja auch Reichstanzler v. Schleicher zu erkennen gegeben, daß er dem Herrn Reichspräsidenten Bedenken vorgetragen habe, durch eine Neubetragung Papens mit der Reichstanzlerschaft die Reichswehr in einen Gegensatz zu neun Zehntel des deutschen Volkes zu bringen. Diese Vorgänge wurden nun von nicht ganz genau feststellbarer Seite zu dem Gerücht kombiniert, Schleicher wolle mit Hilfe der Reichswehr die Militärdiktatur ausrufen. Von deutschnationaler Seite sei dieses Gerücht aufgenommen worden. In der Tat war es denn gerade die Scherlpressen, die entgegen offiziellen Dementis die Tatsächlichkeit gewisser Vorgänge bei der Reichswehr betonte. Die deutschnationalen Seite habe nun das Gerücht von einer Militärdiktatur Schleicher an Hitler gelangen lassen, der daraufhin sehr besorgt geworden sei, ein anderer könne sich in Deutschland zum Diktator machen. Er sei deshalb einer Aufforderung, in das Reichspräsidentenpalais zu kommen, mit

Friede gefolgt, und zwar innerlich bereit, gegen den Versuch einer Diktatur durch einen anderen seine Machtmittel ohne die Erfüllung seiner bisherigen sehr weitgehenden Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Beim Herrn Reichspräsidenten seien die jetzigen Minister — mit Ausnahme der Nationalsozialisten — schon versammelt gewesen. Man sei sich einig gewesen, Hitler ohne weitere Ermahnung seiner Bedingungen die Reichstanzlerschaft anzubieten. Dann seien Hitler und Friede hereingerufen worden. Papen sei Hitler mit ausgestreckten Händen entgegengegangen und habe ihm zum Reichstanzler gratuliert. Friede habe darauf das gleiche getan, worauf der Herr Reichspräsident zur Vereidigung des jetzigen Reichskabinetts geschritten sei.

So soll nach dieser Anekdote Hitler Reichstanzler gewesen sein, ehe er sich ganz klar darüber war, was denn nun mit ihm geschehen ist.

Wie alle geschichtlichen Anekdoten wird auch diese wohl die Ereignisse etwas dramatisch zusammenziehen. Richtig ist, daß sie kolportiert wurde, und richtig ist ferner, daß sie die anfängliche Stimmung in den nationalsozialistischen Kreisen um die jetzige Reichsregierung gut wieder-